

Kunstvolles aus Massenartikeln

Werke von Ines Schaikowski sind in der Gotischen Halle zu sehen

VON GEORG WIESSNER

CELLE. Man kann nur mutmaßen, ob im heimischen Wohnzimmer noch das Bild eines röhrenden Hirsches an der Wand hing, jedenfalls gab es 1965 in Celle einflussreiche Personen, die mit moderner Kunst wenig anzufangen wussten. Die geplante Ausstellung in der Gotischen Halle mit Werken der jungen, innovativen Hannoveraner Künstler Eberhard Eggers und Werner Hilsing wurde kurzerhand abgesagt und ihre Bilder zusätzlich despektierlich kommentiert. Es war die Geburtsstunde des Celler Kunstvereins, in dem sich engagierte Bürger versammelten, um sich für die Freiheit der Kunst und der Förderung wegweisender, kreativer Künstler einzusetzen. So galt ihre erste Ausstellung auch den Werken Eggers', dessen fantasievolle Skulpturen heute einen Blickfang in Hannovers urbaner Landschaft bilden. Das Credo des Vereins, jungen Künstlern, die originelle Wege beschreiten, ein Forum zu geben, hat sich bis heute gehalten.

Am Sonntag fand die Vernissage „Masse“ in der Gotischen Halle des Celler Schlosses statt. Die brandenburgische Künstlerin Ines Schaikow-



Die fantasievollen Alltagsobjekte im Celler Schloss zogen zahlreiche neugierige Blicke auf sich. Ines Schaikowski hat Plastikstrohhalm in Szene gesetzt.

Georg Wießner

ski zeigt darin bis zum 30. April eine Auswahl ihrer Arbeiten, mit denen sie schon 2019 den renommierten spanischen Architekturpreis FAD für das beste Design in der Kategorie Freie Kunst erlangen konnte.

Barcelona ist im Laufe der Zeit zu ihrer zweiten Heimat geworden. In ihrer Rede gab sie Einblicke in die Lebenswirklichkeit von Künstlern in Spanien und Deutschland: „Verglichen mit Spanien ist Deutschland fast ein Paradies für Künstler, angesichts

der zahlreichen Fördertöpfe, Galerien und Kunstsammler.“

Der Ausstellungstitel gab schon einen Hinweis auf die Arbeitsweise der Brandenburgerin: Sie verwendet alltägliche Massenartikel wie Wäscheklammern oder Papiertücher, arrangiert sie kreativ und bringt sie in Verbindung mit Beton und Farbe. Die dadurch entstandenen Objekte formen sich zu etwas ganz Neuem, und man wundert sich über die gestalterische Kraft, welche den meist

unbeachteten Gebrauchsgegenständen innewohnt.

Unter den zahlreich erschienenen Besuchern befanden sich ausgewiesene Kunstkenner, die, wenn auch auf anderen Gebieten, regelmäßig ihre eigenen Werke vorstellen. So war zum Beispiel der Autor und ehemalige Geschäftsführer der Arno-Schmidt-Stiftung Bernd Rauschenbach von der gebotenen Kunst sehr angetan und stand damit stellvertretend für das positive Feedback bei den Gästen: „Die Objekte gefallen mir sehr gut, und bei manchen musste ich sogar schmunzeln.“

In der Tat sah der Betonquader, stehend auf einer Vielzahl aus bunten Strohhalmen, wie eine bizarre Lebensform aus, entstanden auf einer Mülldeponie aus einer Ursuppe aus Mörtel und Plastikmüll und zu neuem Leben erwacht. Zwar gab es auch Besucher, die sich im persönlichen Kunstgeschmack nicht durch die gezeigten Objekte angesprochen fühlten, aber auch sie würdigten die kreative Arbeit der Künstlerin.

i Die Schau des Celler Kunstvereins ist in der Gotischen Halle im Celler Schloss bis 30. April dienstags bis sonntags von 12 bis 16 Uhr zu sehen.